

Domus-Galerie, Schaan

«Zu dunkel? Zu hell?»

**Anzeige** Ausdrei zu dunklen Fotos, die normalerweise wegge-  
worfen werden, hat Adam Glinski mit digitalen Mitteln sehr viele helle und farbenfrohe Bilder entwickelt. Dazu hat er sich gefragt, ob und wie sich aus dunklen Gedanken helle Erkenntnisse entnehmen lassen. Aus diesen Überlegungen hat er Foto-Wort-Bilder entwickelt. Viele davon zeigt er in der Ausstellung. Besuchende können ihre zu dunklen oder zu hellen Fotos bzw. Gedanken zur Ausstellung beisteuern. Die Beiträge werden von Adam Glinski verarbeitet und diese Team-Arbeit wird spätestens am letzten Tag der Ausstellung im Domus präsentiert. Bei der Vernissage am Donnerstag, 7. Februar, ab 19.30 Uhr begrüsst Domus-Leiter Albert Eberle, Johannes Inama verwöhnt mit poetischen Worten und anschliessend können die Gäste locker, auch mit einem Getränk in der Hand, einem «Streit-Gespräch» folgen zwischen der



Adam Glinski beschäftigt sich mit dem Thema Hell-Dunkel. Bild: pd

Kuratorin der Ausstellung Manuela Gritsch-Bischofberger und dem Künstler Adam Glinski. Der jetzige Schaaner Bürger ist 1943 in Polen geboren, studierte Theologie, Philosophie, Pädagogik und arbeitete als Religionslehrer in

der Realschule Eschen. Seit seiner Jugend gilt sein Interesse dem Malen und Schreiben. (pd)

Während der Öffnungszeiten ist der Künstler anwesend: Freitag, 14 – 20 Uhr, Samstag und Sonntag, 14 – 18 Uhr.

Erwachsenenbildung Stein Egerta

Kultur- und Genussfahrt in die Lombardei

**Anzeige** Im Gebiet der Lombardei finden sich viele Zeugnisse lang vergangener Geschichte. Schon die Kelten sowie Gallier, Byzantiner und Römer lebten in dieser Region. Die wunderschöne Festungsstadt Bergamo, mit einem Mauerring aus venezianischer Zeit, bietet ein einmaliges Rundumpanorama. Brescia ist nach Mailand das wichtigste Zentrum der Lombardei. Die Altstadt mit dem romanischen Duomo Vecchio wurde vorbildlich restauriert. Auf dem Programm steht zudem eine Fahrt ins Valcamonica mit dem Besuch des archäologischen Parkes (Weltkulturerbe).

Der Genuss eines wunderbaren Abendessens in einem kleinen Restaurant auf der Insel Monte Isola sowie ein Schlemmermenü in einem urgemütlichen Agroturismo-Restaurant sind Teile des Reiseprogramms. Weitere Höhepunkte sind der Besuch einer Grappa-Destillerie, die Besichtigung einer kleinen Fischerei und



Die Kultur- und Genussreise in die Lombardei lässt die Herzen von Kulturliebhabern und kulinarisch Interessierten höher schlagen. Bild: pd

deren traditioneller Lufttrocknung sowie die Weinverkostung des berühmten Franciacorta.

Die Reise findet von 30. Mai bis 2. Juni statt. Die Begleitung erfolgt durch Helmut Madlener, Anmeldeschluss ist der 15. März. (pd)

**Kontakt**  
Erwachsenenbildung Stein Egerta  
In der Steinegerta 26, Schaan  
Telefon: +423 232 48 22  
E-Mail: info@steinegerta.li

Leserbriefe

Nur Parteipolitik

**Im Interview von Tino Quaderer im «Liechtensteiner Volksblatt» vom letzten Donnerstag wird wie schon in seiner Adventsbotschaft einfach alles, was in den letzten Jahren geschehen ist, schlecht geredet, so auch seine eigene Arbeit.** Tino Quaderer sitzt die letzten vier Jahre selber im Gemeinderat und hat in den meisten Fällen alles mitgetragen. Weder der Vorsteher noch eine Partei konnte allein Entscheidungen treffen, denn keine Partei verfügte über eine Mehrheit. Ich hatte den Eindruck, dass alle Parteien gut zusammengearbei-

tet haben. Auch von Tino Quaderer hörte man öffentlich nie ein Wort, dass es in der Gemeinde nicht gut läuft. Lediglich bei seinem Ja zu «Clunia» hat er sich öffentlich geäussert. Bei der Informationsversammlung hat er explizit betont, dass die Finanzierung für die Gemeinde kein Problem sei. Jetzt im Wahlkampf gibt es plötzlich Finanzprobleme. Dass seit 20 Jahren nie mehr so viele Projekte umgesetzt wurden oder sich in Umsetzung befinden wie heute, weiss auch Tino Quaderer, obwohl er noch nicht so lange in Eschen wohnt. Durch die Gestaltung der Dorfzentren werden sie in Zukunft sicher mehr belebt. Davon profitieren die örtlichen Geschäfte und der Zusammenhalt der Gesellschaft wird verbessert. Aber auch durch die anderen Projekte werden die Wirtschaft, die Steuerkasse und alle Schichten der Bevölkerung profitieren. Andere Behauptungen sind Schlechtmacherei im Wahlkampf. Bei der Nutzungsplanung wurden nach meinen Informationen alle berechtigten Einsprachen speditiv im Sinne der Bürger bearbeitet. Der Gemeinderat ist sehr interessiert daran, dass das Endprodukt gerecht und bei einer Volksabstimmung mehrheitsfähig ist. Jede Wahl ist eine Zäsur und ein Neubeginn. Neue Leute bringen neue Ideen und jede Persönlichkeit bringt einen anderen Führungsstil mit. Es braucht aber auch Leute dabei, welche die bisherigen Erfahrungen einbringen. Tino Quaderer greift mit seinen Aussagen nicht nur die VU und DU an, sondern fällt auch den eigenen Parteifreunden im Gemeinderat in den Rücken. Aufgrund seiner früheren Tätigkeit als «Volksblatt»-Chefredaktor war diese Parteipolitik eigentlich zu erwarten. Wenn er den damaligen Stil wirklich in den Gemeindevahlkampf bringt, können wir uns noch auf einiges gefasst machen. Wenn man die Stellungnahme der VU-Fraktion im «Liechtensteiner Vaterland» vom Freitag liest, sieht man, was Partei- und was Sachpolitik ist. Die Parteifunktionäre müssen und als Wähler kann ich parteipolitisch sein. Von einem Vorsteherkandidaten erwarte ich

aber mehr Sachlichkeit, etwas Überparteilichkeit und dass er wenigstens zu seiner bisherigen Arbeit steht.

William Gerner  
Quellenstrasse 8, Eschen

Netto-Null-CO<sub>2</sub>-Emission bis 2030

**Gegen die «Klimakrise» und für das «Recht auf eine Zukunft» gehen schweizweit erneut Tausende Schüler und Studenten und auf die Strasse.** Die jungen Klimaaktivisten fordern, meist ohne sich der Konsequenzen bewusst zu sein, ein radikales Umdenken in der Klimapolitik und verlangen einen konsequenten Verzicht auf Gas und Öl bis 2030. Die Schweiz solle den Klimawandel als sogenannten «Klimanotstand» und damit als Krise, die es gesellschaftlich und politisch zu bekämpfen gäbe, anerkennen. Die von Menschen verursachte globale Erwärmung ist längst nicht mehr nur eine Theorie über das Klima, sie ist eines der bestimmenden politischen und moralischen Themen unserer Zeit. Der Massenprotest ist für viele ein cooles Event, aber etliche der jungen Teilnehmer werden wohl nicht ganz so umweltbewusst und nachhaltig leben, wie sie es auf ihren Schildern propagieren. So jetten viele Schüler in den Ferien recht unverkrampt um den Globus und «schädigen» das Klima mit ihrem zweiwöchigen Mallorcaurlaub, der mehr als eine Tonne CO<sub>2</sub> verursacht, ebenso sehr wie ein Jahr Autofahren. Also ein ökologisches Engagement und umweltschädliches Verhalten? Die systematische Verdummung der Schüler schreitet allmählich voran. Es ist zweifellos sinnvoll, in der Schule über die Energieversorgung und über alternative Energiequellen zu reden. Doch die öffentliche Schule hat einen Bildungsauftrag und müsste ja eigentlich politisch neutral und frei von Ideologie sein. Damit sich die Schüler ihre eigene Meinung bilden können, müssen gesellschaftlich umstrittene Themen in der Schule kontrollvers diskutiert werden. Dass

dies nicht immer der Fall ist, weiss ich aus eigener Erfahrung. Aussagen wie die des Klimaforschers Dr. Piers Corbyn: «Keine der grössten Klimaveränderungen in den letzten tausenden Jahren kann durch CO<sub>2</sub> erklärt werden», werden im Unterricht nicht thematisiert. Für jene Schüler, die eine andere Sicht der Dinge haben und die jahrelang demselben eintönigen Grau ausgesetzt sind, wird ein solcher Schulalltag zur Belastung. Doch nicht nur hier bei uns, auf der ganzen Welt diskutiert man über die Folgen der globalen Erwärmung. In den 70er-Jahren gab es schon einmal eine intensive Debatte um die Zukunft des Weltklimas. Damals warnten die Wissenschaftler allerdings vor genau dem Gegenteil: einer neuen Eiszeit.

Tarik Hocht  
Grüschaweg 11, Triesenberg

Landesspital, quo vadis?

**Gemäss nicht-repräsentativer Umfrage möchte das Volk ein Landesspital. Seit Jahren wird über dieses Thema hin und her diskutiert ohne ein brauchbares Ergebnis.** Dass unser LLS veraltet ist, das wissen wir. 2011 wurde der Neubau des Spitals vom Volk abgelehnt. Warum? Es war zu teuer und zu luxuriös. Egal was wir machen: Es wird uns Prämien- und Steuerzahler Geld kosten. Fragen über Fragen, die vorab geklärt werden müssen:

1. Wer hat überprüft und kontrolliert, warum das LLS jährlich Verlust macht? Ist das Volk informiert? Gibt es eine Garantie, dass ein neues Spital – falls überhaupt – mit weniger Verlust betrieben werden kann?
2. Wer bestimmt, welche von den fünf vorgeschlagenen Varianten für die rund 40 000 Einwohner im Land die richtige ist? Oder als sechste Variante: gar kein Spital?
3. Welche Anreize gibt es, damit sich auch Patienten aus den Nachbarländern gerne bei uns behandeln lassen würden? Sprich: Wertschöpfung.

4. Wie steht es mit der Kooperation mit den umliegenden Spitälern? Welche Vor- und welche Nachteile hat sie?
5. Wenn schon ein neues Spital, dann ein Spital für die Grundversorgung nach internationalem Standard. Mit Belegärzten, Arztpraxen, Labor, Apotheke, Therapieräume, Notfalldienst mit Rettungswagen im Haus (unerlässlich), Restaurant und evt. eine Wohlfühl-Loase (für Nichtpatienten – würde Geld einbringen) usw.?
6. Im Falle eines Neubaus: Wer baut ihn und wer kontrolliert, ob er den internationalen Normen entsprechen wird? Wo sind die erfahrenen Fachleute, die sich mit dem Bau und den Betrieb des Spitals auskennen und auch die Verantwortung übernehmen?
7. Einzelbettzimmer für alle? Wow! Würden dann nicht einige Versicherte darüber nachdenken, ob sie die Privatzusatzversicherung nicht kündigen sollen? Anmerkung: Es braucht Patienten. Davon leben die Ärzte und auch ein Spital. Ist hier die Gefahr nicht gross, dass unnötige Operationen und Behandlungen gemacht werden? Jahrein, jahraus Gelder in Millionenhöhe in ein Spital zu investieren, ist auch keine Lösung. Es muss eine Volksabstimmung geben und zwar a) vor dem Bau eines neuen Spitals oder b) Renovations des LLS oder c) Kauf der Medicinova. Egal welche Variante, das Volk hat ein Anrecht darauf, zu wissen, was wie viel kostet und was angeboten wird.

Agnes Deutsch  
Poliweg 12, Ruggell

Hymne: Gegen die Katholiken in Schottland

Die Melodie unserer Volkshymne entstammt nicht der deutschen Kaiserhymne, ist auch kein preussischer Marsch, wie da und dort angeführt wird. Gemäss den Recherchen von Josef Frommelt, Triesen, (vergl. Jahrbuch des Historischen Vereins, Band 104) ist die Melodie 1745 in London entstanden. Mit dem Lied «God bless our noble King» sollten die

Londoner Protestanten in ihrem Kampf gegen die katholischen Stuarts in Schottland moralisch gestärkt werden. Gemäss Frommelt erklang «God bless our noble King» erstmals am 28. September 1745 bei einer Solidaritätskundgebung für König Georg II. im Königlichen Theater Drury Lane in London. Georg II. musste sich gegen die Rückeroberung der englischen Krone durch die schottischen Stuarts zur Wehr setzen. In der Schlacht bei Prestonpan, nahe bei Edinburgh, hatten ihm die Schotten eine empfindliche Niederlage zugefügt. Zur moralischen Stärkung der darob verängstigten Londoner lud der Theaterdirektor Thomas Augustin Arne die Stadtbewohner zu einer Solidaritätskundgebung für den König ein. Im Anschluss an die Abendvorstellung des 28. September hob sich nochmals der Bühnenvorhang und ein grosser Chor mit Solisten sang das Lied «God bless our noble King», das Arne als Hymne arrangiert hatte. Die Zeitungen berichteten, dass die Hymne genau die Stimmung der verängstigten Londoner getroffen habe und sie im Kampf gegen die katholischen Stuarts in Schottland und die Macht des Papstes bestärkte. Unter dem Eindruck dieser Begeisterung wurde die Hymne von nun an jeden Abend nach der Vorstellung gesungen. Auch andere Theater folgten diesem Beispiel. Noch im gleichen Jahr erklärte die Britische Regierung «God save the King» zur offiziellen Nationalhymne. Die feierliche Melodie hat sich bald auch auf dem Kontinent ausgebreitet. Wann genau die Hymne nach Liechtenstein gekommen ist, konnte bis heute nicht eruiert werden. Das «Liechtensteiner Volksblatt» berichtete am 4. Oktober 1895, dass bei der Eröffnung der Landesausstellung am 29. September die Hymne «Oberst am deutschen Rhein» gesungen worden ist. Josef Frommelt schliesst daraus, dass sie in der Bevölkerung bereits verbreitet gewesen sein muss. Besuchen Sie www.hymne.li. Dort erfahren Sie, was andere zu einer eigenen Melodie für die Volkshymne meinen!

Hansrudi Sele  
Pradafant 1, Vaduz



baustelleninfo

Gamprin Eschner Strasse

Sperrung



Aufgrund der Bauarbeiten auf der Eschner Strasse muss der Knoten Widagass ab Dienstag den 5. Februar 2019, 9.30 Uhr, für den Verkehr gesperrt werden. Das bedeutet, dass der motorisierte Verkehr nicht mehr von der Widagass in die Eschner Strasse einbiegen kann und umgekehrt.

Die Widagass ist über die Haldengasse - „In der Halde“ - Eichenstrasse erreichbar.

Die Sperrung wird voraussichtlich bis Sommer 2019 bestehen bleiben. Bitte beachten Sie auch die neue Verkehrsführung auf der Eschner Strasse.

Für Ihr Verständnis bedanken wir uns im Voraus.

AMT FÜR BAU UND INFRASTRUKTUR  
www.abi.llv.li